



Editorial

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN



Die Welt ist in Bewegung. Fast 60 Millionen Menschen sind gegenwärtig auf der Flucht – berichtet das UN-Flüchtlingshilfswerk. Menschen waren und sind immer unterwegs: meist als Suchende nach einem besseren Leben. Noch nie waren es wohl so viele Menschen wie in diesem Jahr. Sie verlassen ihre Heimat, vorübergehend oder für immer. Zum Beispiel aus Angst vor dem jahrelangen Bürgerkrieg in Syrien, aus Angst vor der Macht des Islamischen Staates oder aus Angst vor dem Terror der Taliban.

Die Flüchtlinge bringen enorme Opfer, riskieren ihr Leben auf der Suche nach Frieden, Sicherheit und nach einer Zukunftsperspektive. Ihre Länder versinken im Krieg, Chaos und Elend. Und die Zahl derer, die sich entscheiden zu fliehen, wächst rasant. Nicht wenige davon wollen nach Europa, gezielt nach Deutschland.

Die Industrienationen scheinen überrumpelt, überfordert und ratlos angesichts der Menschen, die an ihren Grenzen stehen. Und Europa klagt über Flüchtlingswellen, Bauzäune und Mauern, denkt über Zuwanderungsbegrenzungen nach. Mit den Ursachen von Flucht und Vertreibung setzt es sich jedoch noch nicht genug auseinander. Dabei ist das die einzig mögliche Lösung. Es gilt, in den Herkunftsländern extreme Armut zu beseitigen, Bildung und Gesundheitsversorgung zu fördern und den Klimawandel zu stoppen. Staaten und Unternehmen müssen dafür in die Pflicht genommen werden. Auch dürfen Solidarität und Menschlichkeit nicht in Frage gestellt werden - das kann jeder Einzelne leisten.

Die wichtigste Voraussetzung auf dem Weg dahin ist Frieden.

2015 war ein Jahr, das Herausforderungen gebracht hat, die kaum zu bewältigen schienen und immer noch scheinen und die doch nach dauerhaften Lösungen verlangen. Grund genug, auch für den E-THIKKER sich mit den wichtigen Themen dieses aufwühlenden Jahres auseinanderzusetzen und sie von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

Und Grund genug, Ihnen und uns zu wünschen, dass das kommende Jahr ein friedlicheres wird.

INHALT

- Seite 2 Konstruktiv statt „Nein“
Leitartikel
- Seite 3 Refugees welcome
Kommentar
- Seite 4 Investition in die Zukunft
Förderprojekt Afghanistan-Schulen e. V.
- Seite 5 Helfen Sie mit!
Weihnachtsspendenaktion
Keine Kohle für Kohlestrom
Förderprojekt urgewald e. V.
- Seite 6 Noch lange nicht Geschichte
Chemiekatastrophe in Bhopal
- Seite 7 So wie es ist, kann's nicht bleiben
Buchtipps
Kinder FAIRdienen faire Chancen
Förderprojekt hamromaya e. V.
- Seite 8 Bestwerte für die EthikBank
Umfrage: Bank des Jahres
Erfahrungen fürs Leben
EthikBank intern
- Seite 9 Mit dem Herzen dabei
EthikBank intern
- Seite 10 Markus berührt die Welt
Kundenporträt
Und wie berühren Sie die Welt?
Plattform für Kundengeschichten
- Seite 11 Genießen und Gutes tun
Crowdfunding
Wir haben es satt
EthikBank unterwegs
- Seite 12 Betrugsfällen vorbeugen
Online-Banking
Schon ausprobiert?
Neuer Kontowechselservice
Impressum

KONSTRUKTIV STATT „NEIN“

Von Klaus Euler, Vorstandsvorsitzender der EthikBank.

Als Jeannine Prüfer vor einigen Wochen sah, wie Kinder vor der Thüringer Erstaufnahmestelle in Eisenberg auf Matratzen unter freiem Himmel schliefen, weil die Räumlichkeiten völlig überfüllt waren, ging ihr nur ein Gedanke durch den Kopf: „Was wäre, wenn das meine Kinder wären?“ Dieser Moment des Mitgefühls hat inzwischen einiges in Gang gesetzt. „Ich habe beschlossen, offensiv mit dem Thema umzugehen und Stellung zu beziehen“, erzählt die Mitarbeiterin der EthikBank. Für sie heißt das zunächst einmal, ihre Meinung in Streitgesprächen klar zu äußern. „Hier sind Menschen in Not und denen muss geholfen werden – das hat Vorrang vor allem anderen“, sagt sie. „Niemand verlässt einfach so seine Heimat und begibt sich auf eine solch ungewisse und unsichere Reise in ein fremdes Land, in dem er nicht weiß, was auf ihn zukommt“, sagt Jeannine Prüfer. Das müsse sich jeder erst einmal klar machen, der die Flüchtlinge nicht willkommen heißen und sich abgrenzen will. Trotz aller kulturellen Unterschiede gibt es eine große Gemeinsamkeit: die Menschlichkeit. Diese sollte über allem stehen, über Nationen und über Territorialgrenzen.

Leider machen es sich viele Menschen in Europa derzeit eher zu leicht, wenn es darum geht, zwischen „uns“ und „den Anderen“ zu unterscheiden. Wie Kinder, die sich beim Versteckspielen die Augen zuhalten und dann davon ausgehen, dass sie selbst nicht zu sehen sind, so erhoffen sich viele den Flüchtlingsstrom bewältigen zu können, indem man ihn mittels Zäunen aus der Europäischen Union bzw. aus Deutschland aussperrt. Doch dass das Leid nicht verschwindet, sollte allen klar sein.

Und dass auch wir eine Mitschuld an der Verzweigung der Flüchtlinge haben ebenso. Denn auch Deutschland profitiert von subventionierten landwirtschaftlichen Exporten und damit indirekt von der Zerstörung der Infrastruktur vor Ort. Auch Deutschland hat Diktatoren, beispielsweise im Nahen Osten, akzeptiert und unterstützt – und tut dies weiterhin, damit der Ölpreis und die heimische Wirtschaft stabil bleiben. Dass diese Despoten die Bürger des jeweiligen Staates terrorisierten sowie die Zivilgesellschaften bewusst spalteten und damit jegliche Basis für den Aufbau von funktionierenden Demokratien zerstörten, wurde bewusst ignoriert oder in Kauf genommen. Auch Deutschland hat als Industrienation einen erheblichen Anteil am CO₂-Ausstoß, der den Klimawandel fördert und etwa ganze Landstriche in Afrika vertrocknen und Inseln im Ozean verschwinden lässt, was deren Bewohner dazu zwingt, ihre Heimat aufzugeben. Auch Deutschland profitiert von einem globalisierten Handel, der die Ärmsten der Armen auf dieser Welt nach wie vor ausschließt bzw. ihren Ländern die eigenen wirtschaftlichen Bedingungen diktiert. All diese Vorgehensweisen führten und führen zu Flucht und Vertreibung.

Zwar klingen die Missstände so, als wären sie in anderen Sphären auf der politischen Weltbühne verursacht, doch jeder einzelne Bürger hierzulande hat gern von den positiven Konsequenzen profitiert. Demonstriert haben gegen diese Ungerechtigkeiten nur die wenigsten. Stattdessen hat „das Volk“, das derzeit gern für ein eigentlich überholt geglaubtes völkisches Verständnis auf die Straße geht, an der Supermarktkasse gestanden und T-Shirts für fünf

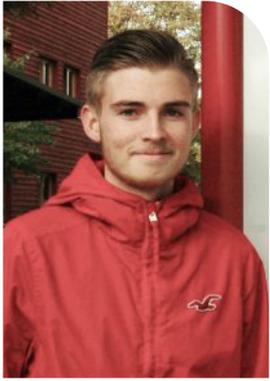
Euro eingekauft. Und heute entrüstet es sich, dass die Näherinnen dieser T-Shirts, die unter unmenschlichen Bedingungen für einen Hungerlohn arbeiten, vor der Tür stehen. „Wir erleben dieser Tage und Wochen, wie wirr der moralische Kompass ausschlägt, wenn man absehbare Probleme aus ideologischen oder egoistischen Gründen nicht an der Wurzel behandelt“, konstatierte vor einiger Zeit der Schriftsteller Ilija Trojanow in der TAZ und trifft damit den Nagel auf den Kopf.

Natürlich müssen nun gesamteuropäische, politische Lösungen her, um den Flüchtlingsstrom beherrschen und den Männern, Frauen und Kindern ein würdiges Leben ermöglichen zu können. Natürlich müssen Wege gefunden werden, diese Menschen in die europäische Gesellschaft zu integrieren. Doch auch wenn vor allem die entsprechenden politischen Instanzen Verantwortung übernehmen und die Situation konstruktiv angehen müssen, spricht das die Gesellschaft nicht davon frei, ebenfalls zur Bewältigung der Situation beizutragen. Für soziale Dynamiken ist jeder Einzelne verantwortlich, ebenso wie für ein faires Miteinander. Vorurteile, Anmaßungen und Ignoranz sind dabei wenig hilfreich. Statt „Nein“ zu sagen, sollten wir unsere Energie lieber für konstruktive Ansätze verwenden. Wir sollten aufhören, vor allem die Unterschiede zwischen uns und den Anderen hervorzuheben, und stattdessen Gemeinsamkeiten fördern. Denn das ist es, was das Zusammenleben erleichtern wird und den Boden dafür bereitet, dass das, was uns unterscheidet, uns schlussendlich auch bereichern kann. Gleichzeitig müssen wir als Gesellschaft den politischen Druck erhöhen, damit der erwähnten ökonomischen Praxis, die solche Ungerechtigkeiten verstärkt, Einhalt geboten wird.

Jeannine Prüfer hat eine Spendensammelaktion unter ihren Kollegen initiiert, bei der vor allem Bettwäsche, Taschen, Kleidung, Spielzeug und Schreibwaren zusammengetragen wurden. So wie viele andere in Deutschland hat sie ein Zeichen gesetzt, ohne viel Aufwand, ohne viel Aufmerksamkeit – ganz selbstverständlich. Wenn sich Deutschland unbedingt ein eigenes Selbstbewusstsein aus der Flüchtlingskrise ziehen will, dann sollte es eines sein, dass sich durch Weltoffenheit auszeichnet und durch die Gewissheit, auch eine solche Situation zum Wohle aller meistern zu können.



REFUGEES WELCOME



Starke Meinung: Lukas Renkewitz

Lukas Renkewitz ist bei der Ethik-Bank Azubi im dritten Lehrjahr. Er wird Bankkaufmann. Als am 13. November nach den Attentaten von Paris die Welt für kurze Zeit still zu stehen schien, ist auch der 19-jährige fassungslos und wütend. Die Gedanken, die ihn nach diesen Geschehnissen beschäftigt haben, hat er in einem Blogbeitrag zusammengefasst. Wir veröffentlichen seinen Text auch im E-THIKKER, da wir es großartig finden, wie Lukas seine Meinung dazu nach außen trägt, die

nicht in schwarz-weiß-Kategorien formuliert ist, und dass er an die Vernunft appelliert:

„Erschrocken blickt man auf die Meldungen der letzten Wochen. Zwei Ereignisse stechen dabei besonders heraus, sicherlich könnt ihr euch vorstellen, was ich meine. Die Rede ist natürlich von Paris und dem abgesagten Fußballspiel unserer Nationalmannschaft gegen Holland, wegen möglicher Anschläge. Allein wegen diesen beiden Ereignissen, kann man sich nur fragen: Wie krank ist unsere Welt?

Überwältigend ist die Anteilnahme zu den Ereignissen in Paris und die Trauer. Innerhalb von wenigen Stunden las man überall in den sozialen Netzwerken ‚prayforparis‘ und viele überdeckten ihre Profilbilder mit den Farben der französischen Flagge. Für mich stellte sich dabei allerdings die Frage nach dem Sinn dieser Aktion.

Keine Frage, viele Menschen wollten damit ihr Mitgefühl für die Opfer zeigen. Was ja auch völlig legitim ist. Andererseits, wo war die Anteilnahme für die Opfer in Beirut (Libanon), wo fast zur selben Zeit ein Anschlag durch IS-Terroristen stattfand? Bei diesem Anschlag kamen mehr als 40 Menschen ums Leben und niemand berichtete darüber. Sind diese Menschenleben etwa weniger wert? Klar, wir sind mit Frankreich aufgrund unserer Geschichte und der geografischen Lage viel enger verbunden. Für mich ist dies trotzdem kein Grund, die anderen Ereignisse unter den Tisch fallen zu lassen!

Zeitgleich ging in den sozialen Netzwerken wieder die Flüchtlingshetze los. Kommentare wie: ‚Das habt ihr nun von den Ausländern!‘, ‚Macht die Grenzen endlich dicht!‘ und ‚Raus mit denen!‘, waren schnell zu finden. Jeder Mensch soll seine eigene Meinung haben. Aber ich kann es nicht leiden, wenn man sich im Vorfeld nicht richtig informiert und solche niveaulosen Kommentare abgibt.

Haben sich die Leute mal gefragt, wieso die Flüchtlinge überhaupt zu uns kommen? Klar, wahrscheinlich schon. Allerdings liest man dann wohl nur Phrasen wie: Die machen sich hier ein schönes Leben und müssen nicht arbeiten und und und. Ich möchte auf solche Äußerungen nicht eingehen, da ich es einfach nicht mehr hören kann!



Sollten die Leute aber mal ernsthaft drüber nachdenken, kommt man leicht darauf: Genau!! Die Flüchtlinge kommen zu uns, weil sie Angst vor diesen Attentätern wie denen in Paris haben und ich kann sie verstehen.

Denn sie kommen unter anderem aus Syrien, wo zum einen der skrupellose Tyrann Baschar al-Assad regiert, der vermutlich gegen sein eigenes Volk Giftgas einsetzt. Und der andere Teil Syriens wird vom sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) kontrolliert und terrorisiert. Ist es dann verwerflich, wenn man sein Land verlässt und einfach in Sicherheit leben will? Stellt euch mal vor, ihr müsstet jeden Tag mit der Angst leben, dass die Bombe, die vielleicht noch am Tag zuvor drei Häuser entfernt von euch eingeschlagen ist, jederzeit auch bei euch einschlagen kann.

Was ich außerdem nicht verstehen kann ist, dass nach solchen Taten wie in Paris immer gleich Rückschlüsse auf die Religion gezogen werden. Nach den Anschlägen in Oslo und Utoya 2011 – durch Anders Behring Breivik – einen bekennenden Christen, wurde auch nicht gesagt, dass alle Christen Terroristen sind.

‚Wir sind Brüder, wir sind Schwestern, Nachkommen von Adam – egal ob wir nun Javeh, Gott oder Allah sagen!‘, sagt Rapper Kollegah in seinem Track N. W. O.. Ich finde, treffender kann man es nicht beschreiben. Wieso einander bekriegen, diskriminieren oder ausgrenzen? Gewalt führt doch früher oder später immer zu Gegengewalt. ‚Wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Land angerichtet hat, ist einer, der die ganze Menschheit ermordet hat, (...) Quran, Sure 5 Vers 32.‘

Bitte bildet euch eure eigene Meinung über die Ereignisse von Paris und wie ihr dazu steht! Vergesst dabei aber nicht, auch mal über den Tellerrand hinaus zu schauen! In diesem Sinne #refugeeswelcome #pray4theworld.“





Der Verein Afghanistan Schulen e.V. engagiert sich seit mehr als 30 Jahren dafür, dass afghanische Kinder und Jugendliche eine gute Schulbildung bekommen. Bildung ist eine der wichtigsten Stützen für die Entwicklung des zentralasiatischen Landes. Während des Taliban-Regimes lag die Bildungsinfrastruktur in Afghanistan am Boden. Der afghanische Staat ist finanziell nicht in der Lage, sie wieder aufzubauen und Schulgebäude zu errichten. Deshalb ist das Land auf Hilfe von außen angewiesen.

Den Menschen, die vor Not und Gewalt fliehen beizustehen, sie zu versorgen, ist selbstverständlich. Genauso notwendig ist auch die Unterstützung der Bevölkerung in Krisengebieten, um stabile Verhältnisse mit der Aussicht auf eine gesicherte Zukunft zu schaffen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Arbeit von Hilfsorganisationen und Vereinen wie Afghanistan Schulen e. V.. Diese finanziell zu unterstützen, ist essenziell. Mit Hilfe zur Selbsthilfe werden vor Ort langfristig funktionierende Strukturen aufgebaut, Jobs und Perspektiven geschaffen.

Perspektiven schaffen: dort setzt die Arbeit von Afghanistan Schulen e. V. an. Mit speziellen Projekten will der Verein Bildung gezielt für Frauen und Mädchen zugänglich machen, um ihnen ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben zu ermöglichen. Unter den Taliban durften Frauen und Mädchen weder zur Schule gehen, noch einen Beruf ausüben. 80 bis 90 Prozent der Frauen in Afghanistan sind Analphabetinnen.

Seit 2001, dem Ende der Taliban-Herrschaft, steigt die Zahl der Mädchen, die zur Schule gehen. In ländlichen Regionen allerdings ist Bildung für Mädchen immer noch nichts Alltägliches. Marga Flader, die Vorsitzende des Vereins, erzählt, wie wichtig es ist, dass der Verein vor Ort agiert und was bewirkt werden kann:

Wofür nutzen Sie Geld, das aus Spenden stammt?

Wir können damit schnell und unkompliziert helfen. Für unsere großen Schul-Bauprojekte beantragen wir Fördermittel. Da können wir ganz klar beschreiben was wir planen und was wir erreichen wollen. Unsere Zielsetzung ist eindeutig: Bildung ermöglichen. Vor Ort ergeben sich dazu dann auch ganz konkrete, ungeplante Probleme. Da sind Spendengelder nützlich, zum Beispiel für Reparaturarbeiten, Bücher, neue Klassenräume. Hilfe zur Selbsthilfe, darauf beruht unsere Arbeit.



Berufliche Perspektiven: Angehende Näherinnen unseres Förderprojektes

Geht Ihr Konzept auf?

Wenn wir eine Schule bauen, profitiert die gesamte Umgebung davon. Es siedeln sich kleine Geschäfte und Handwerksbetriebe an, wo vorher nichts war. Und am Ende steht ja auch immer, dass es Mädchen ermöglicht wird, Bildung zu erlangen. Zu sehen, wie die Mädchen lernen und dass die Klassen voll sind, ist einfach toll. Vor allem auch zu sehen, dass die Mädchen sich trauen zur Schule zu gehen, auch in Gegenden, wo Taliban aktiv sind.

Kann Ihr Engagement dazu beitragen, dass die Menschen nicht aus ihrer Heimat fliehen?

Ich glaube, dass unsere Arbeit dazu beiträgt, dass es sicherer vor Ort ist. Jede Art von Bildung hilft im Kampf gegen die Taliban. Jede Art von Bildung hilft, damit den jungen Leuten nichts vorgemacht werden kann. Die Politik und die wirtschaftliche Lage können wir natürlich nicht beeinflussen. Aber, wenn jungen Menschen eine Perspektive eröffnet wird, dann bleiben sie in ihrem Heimatland.

Ihr Ziel ist, gerade für Mädchen eine Zukunft zu schaffen. Gelingt das?

Etwa 25.000 Mädchen gehen jetzt in die von uns unterstützten Schulen. Wir beobachten, wie selbstbewusst die Mädchen sind und werden. Ich bin zu 100 Prozent davon überzeugt, dass wir etwas Sinnvolles tun. Und im Moment laufen die Projekte ganz optimal, wir haben sehr kompetente Mitarbeiter vor Ort. Das stimmt alles sehr zuversichtlich. Wichtig ist, dass die Veränderungen von den Menschen selber kommen, nicht von uns. Über Bildung gelingt das.

Lässt sich garantieren, dass die Spenden ankommen?

Das kann ich auf jeden Fall garantieren. Jeder gespendete Euro kommt auch wirklich an.





Weihnachtsspende zugunsten Afghanistan-Schulen e. V.

HELFFEN SIE MIT!

Auch in diesem Jahr hat die EthikBank traditionell wieder eine Weihnachtsspendenaktion ins Leben gerufen. Der Erlös soll unserem Förderprojekt, dem Verein Afghanistan-Schulen e. V., zugute kommen. Mit den Spenden sollen Englisch- und Computerkurse an der Nahr-e-Top Mädchenschule ermöglicht werden.

Die Mädchen und jungen Frauen brauchen Englisch- und Computerkenntnisse als Basis für ihre berufliche Zukunft, wenn sie die Chance auf einen Job in der Verwaltung oder in einer Hilfsorganisation haben möchten. Auch für ein Studium ist Wissen in diesen beiden Bereichen natürlich vorteilhaft.

Afghanistan Schulen e.V. unterhält an verschiedenen Mädchenschulen Förderkurse. Die staatlichen Schulen verfügen häufig nicht über gut genug ausgebildete Lehrkräfte. Insbesondere für Computer- und Englischunterricht gibt es kaum Fachlehrer. Wenn der Verein an einer Schule Förderkurse durchführt, werden deshalb dort auch ein oder mehrere Lehrer ausgebildet. So dass die Schule danach nicht nur die nötigen Computer und Möbel, sondern auch die entsprechenden Lehrkräfte hat. Auch dies ist Hilfe zur Selbsthilfe.

Für die Anschaffung von 15 Computern, Möbeln und vielem mehr werden etwa 12.400 Euro benötigt. Die laufenden Kosten pro Jahr würden etwa 7.250 Euro betragen.

Jede Spende hilft - auch die Kleinste. Unterstützen Sie die Mädchen auf ihrem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft in Afghanistan!

Bitte spenden Sie!



Vielen Dank für Ihre Hilfe! Sie kommt bei denen an, die sie wirklich benötigen.



Freuen sich über Ihre Hilfe:
Die Mädchen und Frauen der Nahr-e-Top Mädchenschule

Förderprojekt urgewald e. V.

KEINE KOHLE FÜR KOHLESTROM



In Paris ist vor wenigen Tagen ein Weltklimaabkommen verabschiedet worden, das die Erderwärmung eindämmen soll. Der Vertragsentwurf läutet zwar das Ende der fossilen Brennstoffe ein, aber bis zum endgültigen Ausstieg, zum Beispiel aus der Kohleindustrie, werden noch Jahre ins Land gehen. Abzuwarten bleibt auch, ob sich alle Staaten dauerhaft an das Klimaschutzabkommen von Paris halten werden.

Für die Umsetzung der ambitionierten Ziele ist die Politik jedes einzelnen Landes und auch die Wirtschaft gefordert. Denn die Kohleindustrie boomt nach wie vor.

Für die Umwelt- und Menschenrechtsorganisation urgewald e. V. ist das ein Grund, den Kampf gegen den Klimakiller mit gezielten Kampagnen voranzutreiben und für Divestment zu plädieren. Das heißt, Aktien, Anleihen oder Fonds abzustoßen, die mit Kohle verknüpft sind. „Kohle ist mit Abstand der schädlichste der fossilen Energieträger, der auch am leichtesten zu ersetzen wäre.“, erklärt Andrea Soth von urgewald.

Speziell Banken und andere Investoren befeuern das globale Klima, indem sie die Kohleindustrie finanzieren. Laut urgewald sind für die kommenden Jahre weltweit mehr als 1.200 Kohlekraftwerke geplant. Allein auf den Philippinen haben in den vergangenen drei Jahren mehrere deutsche Finanzinstitutionen im großen Stil den Kohle-

sektor gefördert. Die investierte Summe liege bei etwa 5,7 Milliarden Euro.

Um Kohle-Investoren, wie die Deutsche Bank, dazu zu bewegen, einen verbindlichen Kohleausstiegsplan zu formulieren, hatte urgewald im Vorfeld der UN-Klimakonferenz, Das Versprechen von Paris' verfasst, als Teil der internationalen Kampagne ‚Paris Pledge‘. „Bei vielen Finanzinstituten ist Kohle noch nicht als ethisches Thema im Bewusstsein. Wir möchten aber, dass genau in diesem Kontext darüber nachgedacht wird.“, so Andrea Soth über die Aktion. Die EthikBank gehört selbstverständlich zu den ersten Unterzeichnern des ‚Paris Pledge‘. Inzwischen hat einer der Adressaten des ‚Paris Pledge‘ verkündet, seine Anleihen im Kohlebereich auslaufen zu lassen: Die Allianz reduziert nach Jahren der Kritik ihre Kohle-Anlagen deutlich. So verliert Kohle wieder einen wichtigen Investor - das setzt zum einen die Kohleindustrie enorm unter Druck und sorgt zum anderen für den sinkenden Ruf des fossilen Brennstoffs als Investitionsobjekt.

2015 hat außerdem eine urgewald-Kampagne für das bisher größte und bedeutendste Kohle-Divestment gesorgt: Der über 900 Milliarden schwere Norwegische Pensionsfonds hat die meisten seiner Kohle-Beteiligungen verkauft. Den „wahren“ Kohleanteil eines Fonds zu berechnen ist sehr aufwendig, jedoch scheut urgewald den hohen Rechercheaufwand nicht, um für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Mensch und Umwelt einzutreten. Und mit der norwegischen Entscheidung hat die Organisation einmal mehr deutlich gemacht, dass dies mit Engagement möglich ist.

NOCH LANGE NICHT GESCHICHTE

In der Nacht des 3. Dezember 1984 entwichen aus einer Fabrik des US-Konzerns Union Carbide im indischen Bhopal 40 Tonnen hochgiftiges Gas, das zur Herstellung von Pestiziden genutzt wird. Tausende Menschen starben. Wie viele genau, ließ sich nur schwer ermitteln. Schätzungen gehen von bis zu 25.000 Todesopfern aus, die durch den Kontakt mit dem Giftgas ums Leben kamen. Mehr als 500.000 Menschen kämpfen mit langfristigen, schweren Gesundheitsschäden.

Auch nach 31 Jahren ist die wohl größte Chemiekatastrophe unserer Zeit noch nicht Geschichte. Die Langzeitfolgen sind allgegenwärtig. Noch immer ist das Fabrikgelände verseucht und es vergiften sich täglich Menschen. Noch immer ist die Zahl der Totgeburten und Missbildungen bei Neugeborenen überdurchschnittlich hoch. Vor allem das Grundwasser, das als Trink- und Waschwasser verwendet wird, gilt als Gefahrenquelle, über viele Quadratkilometer hinweg. Hilfe von außen ist für die Menschen von Bhopal immer noch dringend notwendig.

Die Düsseldorfer ethecon-Stiftung Ethik & Ökonomie engagiert sich deshalb seit Jahren vor Ort. Axel Köhler-Schnura, Vorstandsmitglied der Stiftung, erklärt: „Diese Arbeit ist vor allem deswegen wichtig, weil bis heute niemand die Verantwortung für das Unglück übernommen hat.“ ethecon unterstützt unter anderem die Sambhavana Trust Clinic in Bhopal. Das ist eine von zwei selbstverwalteten Kliniken, in der seit fast zwei Jahrzehnten Opfer der Katastrophe kostenlos versorgt werden. Die EthikBank hat mit einer Spende die Arbeit dieser Klinik unterstützt.

Keiner fühlt sich zuständig für die Folgen

Fünf Jahre nach der Katastrophe von Bhopal ist Union Carbide zu einer Entschädigungszahlung von 470 Millionen Dollar an den indischen Staat verurteilt worden. Union Carbide ist inzwischen eine Tochtergesellschaft von Dow Chemical. Und da Union Carbide seinen Ableger in Indien verkaufte, ehe es von Dow Chemical übernommen wurde, fühlt sich niemand für die Hinterlassenschaften der Katastrophe zuständig.

Der amerikanische Chemiekonzern Dow Chemical steht seit Jahrzehnten in der Kritik für schwerwiegende Verfehlungen gegenüber Mensch und Natur.



So stellte das Unternehmen zur Zeit des Vietnamkrieges das dioxinhaltige Entlaubungsmittel Agent Orange her, durch dessen Einsatz tausende Menschen gesundheitlich geschädigt wurden.

Dow Chemical war ebenfalls beteiligt an der Produktion von Napalm zum Einsatz in Vietnam. Es verseuchte durch das Einleiten von Abwässern zwei Flüsse in Michigan nachhaltig mit Dioxin. Dow Chemical steht auf der Liste der 100 größten Luftverschmutzer der USA.

In Bhopal hat Dow Chemical nie Entschädigungen gezahlt. „Keines der Unternehmen hat sich jemals ernsthaft bemüht, die Zustände in Bhopal zu verbessern und etwa das verseuchte Fabrikgelände grundhaft zu reinigen.“ berichtet Axel Köhler-Schnura von ethecon. „Das Unglück ist zwar als größte Katastrophe dieser Art in die Geschichte eingegangen, aber um wirklich dafür zu sorgen, dass es zur Vergangenheit gehört, muss sich endlich die allzu reale Lebenswirklichkeit vor Ort verändern.“

Die ethecon Stiftung setzt sich dafür ein, dass Bhopal nicht in Vergessenheit gerät und dass immer ein Schlaglicht auf Dow Chemical gerichtet sein wird. Auf der Stiftungshomepage wird regelmäßig über die Lage in Bhopal informiert. An die Dow Chemical-Vorstände hat ethecon 2015 den „Black Planet Award“ verliehen. Diesen Schmähprijs erhalten Personen, die im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie ethische Prinzipien mit Füßen treten und für ihre Macht- und Profitinteressen den Untergang unseres Planeten in Kauf nehmen.

Mehr über ethecon



BLACK PLANET AWARD 2015 Dow Chemical



SO WIE ES IST, KANN'S NICHT BLEIBEN

Spätestens die Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre haben es gezeigt: „Wachstum“ ist nicht die Antwort auf die Fragen, vor die uns das 21. Jahrhundert stellt. Neue Ideen müssen also her und vor allem müssen sie konsequent umgesetzt werden, damit wir unsere Gesellschaft ins Zeitalter des Postwachstums bringen können.

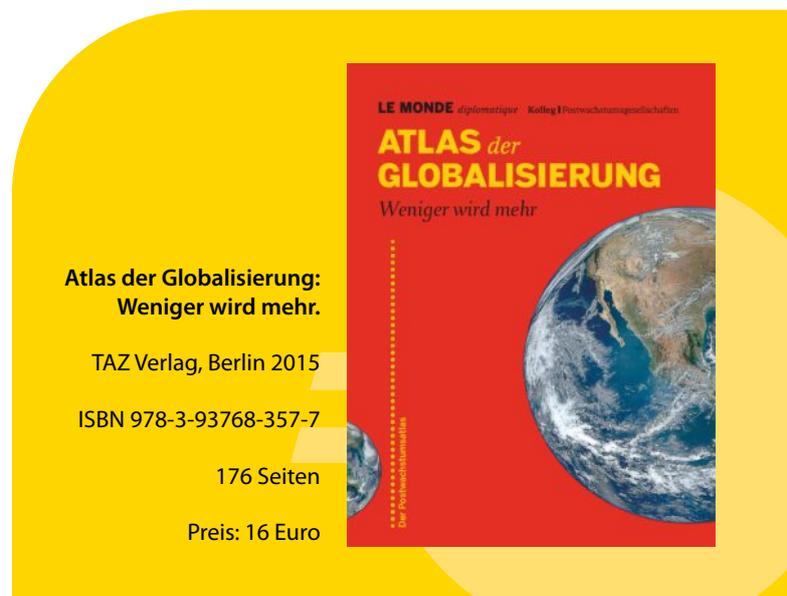
Eine kleine aber umso wichtigere Landkarte zur Orientierung liefern die Macher des neuen „Atlas der Globalisierung“. Wer die derzeit herrschende Situation auf der Welt verstehen will, findet in seinen kurzen, prägnanten Kapiteln mit informativen Illustrationen den wohl aktuellsten Überblick.

Entstanden ist das Buch aus der Zusammenarbeit der deutschen Ausgabe der „Le Monde diplomatique“ und dem Kolleg „Postwachstumsgesellschaften“ der Universität Jena. „Weniger wird mehr“ haben die Autoren den Band betitelt und machen damit aus ihrem Herzen keine Mördergrube: So wie es ist, kann es nicht bleiben. Verzicht und Umverteilung sind elementar notwendig, um unsere Welt in eine sichere Zukunft zu führen.

Der erste Teil des Buches dient der Analyse des Ist-Zustandes und räumt auf mit dem Heilversprechen „Wachstum“, das mit Sicherheit nicht bei der Lösung der derzeit existierenden Probleme helfen wird. „Ein politisches Krisenmanagement, das auf Wachstum setzt, schürt Energiekonflikte, verschärft die Klimakrise und gefährdet die Ernährungsgrundlage vieler Menschen. Kein Wachstumsdiskurs kann darüber hinwegtäuschen, dass wir die Grenzen, die uns die Natur setzt, respektieren müssen“, resümiert Elmar Altvater in seinem Kapitel über den Grundwiderspruch des 21. Jahrhunderts.

Im zweiten Teil widmen sich die Autoren verschiedenen ökologischen Initiativen, die die Situation eher verschlimmbessern,

als wirklich grundlegend etwas zu ändern. So beschreibt Tilman Santarius den Rebound-Effekt: „Wer ein Hybridauto hat, fährt mit gutem Gewissen mehr.“ Nahtlos schließt die Beschreibung weiterer ökologischer und sozialer Krisen und Konflikte an. Der letzte Teil des Atlas' gehört ganz den Zukunftsentwürfen einer Postwachstumsgesellschaft und wie wir dahin gelangen können. Programmatisch dafür beschwört das abschließende „Plädoyer für eine Ökonomie, in der für alle genug da ist“ eine Abkehr vom Konsumieren des Konsumierens wegen. Jeder einzelne muss sich von der wirtschaftlichen Logik, die sein Denken und Handeln bestimmt, lösen und sich in erster Linie als Mensch und nicht als Marktteilnehmer begreifen.



Förderprojekt hamromaya e. V.

KINDER FAIRDIEGENEN FAIRE CHANCEN

Rege E-THIKKER-Leser kennen bereits unsere Aktion im Rahmen des Empfehlungsmarketings „Kinder FAIRDienen faire Chancen“. Zur Erinnerung: Seit etwa zwei Jahren unterstützen wir gemeinsam mit Ihnen den hamromaya Nepal e. V., der bedürftigen Kindern in Nepal kostenfreie Bildung, eine ausgewogene Ernährung, Zugang zu sauberem Wasser und ausreichende medizinische Versorgung ermöglicht.

Wir wissen, dass unsere Kunden uns gern weiterempfehlen. Diese Bereitschaft wollen wir mit der Aktion besonders belohnen:

**FÜR JEDEN EMPFOHLENE NEUKUNDEN
SPENDEN WIR 25 EURO
AN HAMROMAYA NEPAL.**



Versenden Sie doch eine E-Card über unsere Website an Verwandte, Freunde und Bekannte; einfach an all jene, denen Sie den Bankenwechsel zur EthikBank ans Herz legen wollen. Natürlich können Sie auch unser Empfehlungspaket postalisch anfordern. Um zu zeigen, wem konkret das Geld hilft, stellen wir außerdem einige der nepalesischen Kinder näher vor, erzählen ihre Geschichte und wie sie den Alltag meistern.

Machen Sie bitte mit! Empfehlen Sie die EthikBank und helfen Sie den Kindern in Nepal!

BESTWERTE FÜR DIE ETHIKBANK

Bei Service, Transparenz und Image liegt die EthikBank auf Platz 1. Das ergab eine Umfrage des Deutschen Instituts für Service-Qualität (DISQ), die im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv durchgeführt wird. Die Befragung zur Bank des Jahres findet jedes Jahr statt. Ausgelotet wird dabei die Zufriedenheit der Kunden mit ihrem Kreditinstitut. Die EthikBank erreichte in der Sparte „Hausbank“ Bestwerte: 91,9 von 100 möglichen Punkten beim Service, 92,3 bei der Transparenz und 93,2 beim Image.

Für Nancy Ahlendorf, Leiterin des Kundenzentrums, liegen die Gründe für das hervorragende Abschneiden im Service auf der Hand: „Unsere Kunden fühlen sich bei uns sehr gut aufgehoben und loben die persönliche, unkomplizierte Kommunikation und Betreuung.“ Zuverlässigkeit und Schnelligkeit sind außerdem Markenzeichen des Teams um Nancy Ahlendorf, sowohl bei der Beantwortung von Fragen per Telefon als auch per Mail.

Von jeher leistet sich die EthikBank größtmögliche Transparenz. Alle Wertpapiergeschäfte, Depots und Kreditvergaben sind in der „Gläsernen Bank“ nachvollziehbar. Jetzt geht das alternative Kreditinstitut noch einen Schritt weiter und legt, als erste Bank überhaupt, eine Übersicht der Eigentümerverhältnisse offen. Diese Konsequenz im Handeln ist ein wichtiger Grund dafür, dass wir als EthikBank einen guten Ruf genießen.



Daumen hoch für gute Noten:
Christine Thamm und Nancy Ahlendorf aus dem Kundenzentrum

Die DISQ-Studie

Für seine Studie hat das DISQ zwischen August und Oktober 2015 mehr als 28.000 Kunden befragt hat. Bei der Auswertung wurden 28 Kreditinstitute berücksichtigt. Im Gesamtranking zur Kundenzufriedenheit schnitt die EthikBank auf Platz 2 sowohl in der Kategorie „Hausbank“ (88,3 Punkte) als auch in der Kategorie „Spezialanbieter“ (86,9 Punkte) sehr gut ab.

Unser Dank gilt allen Kunden für die guten Bewertungen und das entgegengebrachte Vertrauen.

EthikBank intern

ERFAHRUNGEN FÜR'S LEBEN

Zu jeder Ausbildung bei der EthikBank gehört ein vierwöchiges Sozialpraktikum. Auch Lukas Renkewitz, Azubi im dritten Lehrjahr, hat einen Monat lang im Diakoniezentrum Bethesda gearbeitet. „Diese vier Wochen im Pflegeheim haben mich persönlich in meiner Entwicklung weitergebracht.“ fasst der 19-Jährige seine Erfahrungen zusammen.

Jeden Tag hat der angehende Bankkaufmann das Pflegepersonal auf Station 3 unterstützt. Lukas hat die Senioren zum Frühstück oder Mittagessen gebracht, bei Bedarf die Mahlzeiten gereicht. Er ist mit ihnen spazieren gegangen oder zur Andacht, hat vorgelesen oder einfach nur zugehört: „Die älteren Leute haben unheimlich viel Freude daran, von früher zu berichten. Und ich fand es toll zu hören, wie sie ihre Geschichten erzählen. Vieles war plötzlich so greifbar, was die Leute alles erlebt haben – den Krieg, die Zeit in der DDR.“

Die ersten Praktikumstage empfand er als schwierig. Nicht weil er die Arbeit, die Kollegen oder die Bewohner nicht mochte. Er hat sich selbst konfrontiert gesehen mit der Frage: „Was wird aus mir, wenn ich mal alt bin?“ Darauf hat er auch im Praktikum keine Antwort finden können. Doch nach den vier Wochen nimmt er vor allem Positives mit an seinen Ausbildungsplatz. Er fand es unheimlich schön, wie schnell ihn die Pflegeheim-Bewohner angenommen haben und war erstaunt mit welcher Dankbarkeit sie auf seine Arbeit reagiert haben. Lukas selbst hat das Gefühl, gereift zu sein: „Ich habe jetzt mehr Geduld, wenn ich zum Beispiel ältere Leute an der Supermarktkasse erlebe. Ich bin rücksichtsvoller. Das setze ich auch im Umgang mit den Bankkunden um.“

Für die EthikBank sind es genau diese Erfahrungen, die die jungen Leute aus ihrem Praktikum mitnehmen sollen. Außerdem lernen sie dabei Berufe kennen, die auf körperlich schwerer Arbeit basieren und erleben, wie hart die Menschen der Region ihr Geld verdienen. Auch Lukas Renkewitz hat großen Respekt vor der Arbeit des Pflegepersonals gewonnen, das wie er sagt „mit Herzblut dabei ist“.



Verstanden sich bestens:
Lukas Renkewitz und die Bewohner des Diakoniezentrums Bethesda

MIT DEM HERZEN DABEI

Bei Jörg Prüfer spürt man die Leidenschaft für seinen Beruf sofort. „Ich bin wirklich ein Glückspilz“, sagt er und ist sich ganz sicher, dass er seine Berufung gefunden hat: „Ich will nichts anderes.“ Der 39-Jährige berät Kunden zu Baufinanzierungen. Seit 2013 ist der gelernte Bankkaufmann Ansprechpartner speziell für den ÖkoBaukredit, die Baufinanzierung der EthikBank.

Jörg Prüfer beschreibt sich selbst als Kundenberater mit Leib und Seele, der gern erklärt, sich vom ersten Gespräch an in die Kunden hineinversetzt. Er hat ein Gespür für die Bedürfnisse seiner Kunden. Jeder kommt mit anderen Ideen, Wünschen, Erfahrungen zu ihm: der eine weiß genau, was er will, der andere ist unsicher und braucht eine behutsame Heranführung an die Baufinanzierung. Darauf lässt er sich ein, überprüft ganz genau Budget, Kosten, Zinsen, alle Optionen, die sich für jeden individuell ergeben und sucht nach einer passgenauen Lösung.

Jörg Prüfer will authentisch sein und bleiben. Seinem Gegenüber ein wirklich gutes Gefühl zu vermitteln, das ist ihm ganz wichtig. Schließlich ist die Entscheidung für die eigenen vier Wände eine, die das ganze Leben beeinflusst, umkrepelt und einschneidende Veränderungen mit sich bringt. Das weiß er und steht seinen Kunden von der ersten bis zur letzten Finanz-Planungsphase zur Seite, beantwortet jede Frage und lotst sicher durch Zahlen und bürokratisches Vokabular.

Er wolle, das betont Jörg Prüfer besonders, dass die Kunden sich auf ihn verlassen können. Das nimmt man ihm ab.

„Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Wort“

Die EthikBank kennt Jörg Prüfer von Anfang an. So lange ist er schon dabei. Ihm ist klar, dass Menschen, die sich für die EthikBank entscheiden, über den berühmten Tellerrand hinaus schauen. Er selbst tut das auch. „Für die EthikBank zu arbeiten färbt eben ab“, erklärt er schmunzelnd. Nachhaltigkeit ist für den zweifachen Familienvater kein überstrapaziertes PR-Konzept. Für ihn heißt Nachhaltigkeit zum Beispiel, auf die Gesundheit seiner Familie acht zu geben. Und deshalb verzichtet er auf Plastikflaschen ebenso wie auf Fertigprodukte und holt Milch, Obst und Gemüse vom Bio-Bauern. Und für sein Hobby zieht es ihn hinaus an die frische Luft: mit seinem Downhill-Fahrrad mit E-Motor trifft man ihn im Wald, auf Feldwegen.

Dass sein Job und sein Lebensanspruch so gut miteinander harmonieren, macht ihn mehr als zufrieden. „Das passt schon, dass ich hier arbeite“, stellt er ganz selbstverständlich fest. Mit dem ÖkoBaukredit der EthikBank kann sich der Kundenberater gut identifizieren.

7 FRAGEN AN
Jörg Prüfer, 39,
Kundenberater für
Baufinanzierungen

Warum mögen Sie Ihre Arbeit?

Weil ich genau das tue, was ich gut finde: Informationen vermitteln, mit Zahlen umgehen, Menschen gut auf dem Weg in ihre eigenen vier Wände begleiten. Ich bin wirklich glücklich mit meinem Beruf.

Mit welchen Begriffen sollen Ihre Kunden Sie verbinden?

Zuverlässig. Authentisch.

Wie schaffen Sie sich einen Ausgleich zu Ihrem Beruf?

Ich fahre, wann ich schon fast sagen exzessiv, Fahrrad.

Was für eine Leidenschaft haben Sie außerdem?

Gemeinsam mit meiner Frau züchte ich Hunde - Golden Retriever.

Was bedeutet Familie für Sie?

Da genügt ein Wort: Alles!

Welche Bedeutung hat das Wort Nachhaltigkeit für Sie?

Ich arbeite für die EthikBank, das schlägt sich auch in meinem Leben nieder. Ich achte auf eine nachhaltige Lebensweise. Plastikflaschen gibt's bei uns nicht. Obst und Gemüse holen wir bei Bauern aus der Umgebung.

Warum empfehlen Sie den ÖkoBaukredit?

Er beweist, dass Nachhaltigkeit nicht leer sein muss. Im Gegenteil!



**DRUM PRÜFER
WER SICH
EWIG BINDET!**

Jetzt Ihren
schönsten Ort
der Welt
finanzieren!

Ich berate Sie
jederzeit gern.



MARKUS BERÜHRT DIE WELT

Zu erleben, wie die Menschen zur EthikBank finden, ist für uns immer wieder spannend. Deshalb bitten wir auch jeden Neukunden uns mitzuteilen, wie er auf uns aufmerksam geworden ist und was ihn motiviert hat. Oft ist der Schritt zur Alternativbank ein wichtiger Meilenstein eines ganz persönlichen Prozesses. So wie bei Markus Pahnke. Der 35-jährige Thüringer ist in seinen „jungen Jahren“ viel gereist, hat die Welt gesehen und erlebt, welche sozialen Unterschiede und Ungerechtigkeiten auf diesem Planeten herrschen. Als Konsequenz aus diesen Erfahrungen begann er, sein Leben nachhaltig auszurichten, unterschiedliche NGOs zu unterstützen und seine Einstellung auch ein Stück weit nach außen zu tragen.

Vor allem die technischen Möglichkeiten, die einen verantwortungsvolleren Umgang mit unserer Umwelt ermöglichen, begeistern ihn.

Die Nutzung erneuerbarer Energien hat es Markus Pahnke dabei besonders angetan.

Mehr über seine Leidenschaft erfahren Sie in seinem Kundenporträt.

Plattform für Kundengeschichten

UND WIE BERÜHREN SIE DIE WELT?

Markus Pahnke ist nur einer von vielen Kunden, die Ihnen und uns bereits berichtet haben, wie sie die Welt berühren. Tun Sie es Ihnen gleich! Beschreiben Sie kurz wie Sie die Erde ein kleines Bisschen besser machen und was Sie mit der EthikBank verbindet.

Wir veröffentlichen Ihre Geschichte gern auf unserer Internetseite.



Kundenporträt



Markus Pahnke, IT-Spezialist und E-Mobil-Fahrer,
Friedrichroda

Ich berüh die Welt. Jetzt mitmachen!



ÖCARLOGISCH

Finanziere jetzt Dein Umweltauto.
Mit dem **ÖkoKredit** der EthikBank.

UMWELT-
VERTRÄGLICHE
ZINSEN



GENIESSEN UND GUTES TUN

Die Idee: Statt Fleisch zwischen zwei Brötchen, vegane Burger anzubieten. Der Anspruch: Die sollen qualitativ hochwertig sein, mit regionalen Produkten, selbst kreiert. Mario Binder und Ulrich Glemnitz haben 2014 genau diese Idee mit ihrem Foodtruck umgesetzt. Mit ihren rein pflanzlichen Kreationen sind sie in den Mittagspausen in Köln und Umgebung unterwegs. Nach dem Foodtruck folgte in diesem Jahr das Restaurant, ebenfalls auf vegane Burger spezialisiert – das erste in Deutschland. Restaurant und Foodtruck heißen „Bunte Burger“.

Um ihr eigenes Lokal eröffnen zu können, starteten Mario Binder und Ulrich Glemnitz unter anderem eine Crowdfunding-Aktion. Für die EthikBank ein Projekt, das wir unterstützen wollten. Konkret bedeutete das, dass wir uns finanziell am Aufbau des Restaurants beteiligt haben und dafür Namenspate für eine ganz exklusive Burger-Kreation wurden. Deren Verkaufserlös wird jeweils für soziale Zwecke gespendet. Das passt zur Philosophie der EthikBank.

Der Name für einen außergewöhnlichen Burger musste natürlich außergewöhnlich sein. Deshalb hat die EthikBank im Rahmen einer "Crowdnamings-Aktion" ihre Kunden aufgefordert, via Internet Namensvorschläge abzugeben. Und mit dem „Esst-Ethik-Burger“ gab eine junge Frau aus Süddeutschland den entscheidenden Tipp. Seit Anfang November steht nun der „EsstEthik Gourmet Burger“ auf der Speisekarte.

Der Burger mit dem karitativen Charakter muss mindestens zwei Tage im Voraus bestellt werden, aufgrund der hochwertigen

Zutaten: Artischockenherzen, Rote Beete-Sprossen, Spitzmorcheln, Trüffelpesto. Außerdem gehören Feigen, Safran, karamellierte Schalotten dazu. Der Bratling besteht aus Quinoa, der Burger ist mit Blattgold überzogen.

Mit dem Verzehr jedes „EsstEthik Gourmet Burgers“ werden 100 Euro für ein soziales Projekt gespendet. Insgesamt kostet der Burger 159 Euro und ist die perfekte Geschenkidee für Freunde der Gourmet-Küche und der Slow-Food-Bewegung.



Bunte Burger



EthikBank unterwegs

WIR HABEN ES SATT

Die EthikBank setzt sich bewusst für den Erhalt einer ökologischen Landwirtschaft ein. Agrarkonzerne, die auf Agrogentechnik setzen oder Betriebe, die ihr Fleisch aus Massentierhaltung anbieten und schließlich Nahrungsmittel zu Dumpingpreisen verkaufen, haben in unserem Anlageuniversum nichts zu suchen.

Auch wir wünschen uns ökologisch hochwertige und gesunde Lebensmittel von Bauernhöfen mit fairen Preisen und Marktbedingungen weltweit! Agrar- und Ernährungspolitik müssen sich an den Interessen der Menschen, Tiere und Umwelt orientieren, nicht an denen der Konzerne.

Dafür geht am 16. Januar 2016 ein breites Bündnis von konventionellen Landwirten, Verbrauchern und Tierschützern in Berlin auf die Straße! Die große „Wir haben es satt“ Demonstration startet 12 Uhr am Potsdamer Platz. **Demonstrieren Sie mit! Für eine ökologische, nachhaltige Land- und Lebensmittelwirtschaft.**

P.S. Treffen Sie uns im Anschluss der Demo an unserem Infostand am Regierungsviertel!



BETRUGSFÄLLEN VORBEUGEN

In den Medien wurde verbreitet, dass das Online-Banking mittels mobileTAN durch Betrüger gehackt wurde. Angeblich konnten diese sowohl auf den Rechner der Opfer zugreifen, als sich auch eine Ersatz-Handykarte ausstellen lassen. Die Sicherheitslücke ist jedoch nicht die Generierung der TAN-Nummer durch das Handy. Vielmehr prüfen die Telefondienstleister ihre Partnershops unzureichend und ermöglichen so, dass fälschlicherweise Ersatz-Handykarten ausgestellt werden. Dass Betrüger auf den PC eines Opfers zugreifen können, ist auf Grund eines fehlenden oder nicht aktuellen Sicherheitssystems möglich.

Das mobileTAN-Verfahren bleibt eines der sichersten Verfahren zur Durchführung von Überweisungen im Online-Banking!

Überprüfen Sie ihre Sicherheitseinstellungen und aktualisieren Sie diese gegebenenfalls:

- Virenprogramm auf Ihrem Computer aktualisieren
- Passwort für Online-Banking ändern
- Umsätze prüfen
- Tageslimit anpassen



In unserem Newsletter „Online-Banking“ informieren wir Sie zu aktuellen Sicherheitslücken oder Betrugsmaschen sowie Sicherheitstipps. Hier können Sie sich für unseren Newsletter anmelden.



Newsletter abonnieren

Oder informieren Sie sich über weitere Hinweise zur Sicherheit im Online-Banking.

Sicherheit im Online-Banking



Neuer Kontowechselservice

SCHON AUSPROBIERT?

„Umständlich, langwierig, zeitaufwendig“ waren bisher häufige Argumente, um einen Kontowechsel auf die lange Bank zu schieben. Damit ist nun Schluss! Mit unserem neuen Kontowechselservice ist es jetzt kinderleicht und ganz unkompliziert, Geld auf einem nachhaltigen Girokonto zu führen. Mit nur wenigen Klicks informieren Sie alle Zahlungspartner und Ihren Arbeitgeber schnell über Ihre neue Bankverbindung. Der Service ist für Sie völlig kostenfrei. Und apropos frei: Er schenkt Ihnen obendrein auch mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben: Zeit, um die Welt im Kleinen oder Großen zu berühren.



WECHSEL JETZT MIT DEINEM GIROKONTO ZUR ETHIKBANK

IMPRESSUM

Herausgeber

EthikBank eG
Martin-Luther-Straße 2
07607 Eisenberg

www.ethikbank.de

Redaktion

Kerstin Herr, Susann Schenkel,
Katrin Spindler, Jeannette Zeuner

Grafik/Layout

Annett Langheinrich

Erscheinungsdatum

18. Dezember 2015

Anregungen oder Kritik?

Bitte schreiben Sie uns:
redaktion@ethikbank.de